

## "Und wenn Gott wäre...?" Jugendevent am 14.10.11

### Bild Laplace

Der Wissenschaftler Laplace stellte vor 200 Jahren Kaiser Napoleon sein Buch über Astronomie vor. Napoleon fragte ihn: "Warum kommt denn Ihrem Buch nicht Gott vor?" "Gott?" antwortete Laplace. "Ich brauche diese Hypothese nicht mehr." So denken viele Menschen. Gott soll eine Hypothese sein, also eine Annahme, eine Vermutung. Aber in Wirklichkeit gibt es ihn gar nicht. Wir brauchen ihn auch gar nicht. Wir kommen in unserem Leben allein zu recht, auch ohne ihn.

### Bild Nietzsche

Der Philosoph Nietzsche behauptete vor 100 Jahren: "Gott ist tot." Damit meinte er: Wir Menschen haben festgestellt: Es gibt ihn nicht. Nun sind wir unsere eigenen Herren.

### Bild Dawkins

Der Evolutionsbiologe Richard Dawkins ist noch radikaler. Er schrieb vor wenigen Jahren ein Buch mit dem freundlichen Titel: "Der Gotteswahn". Der Glaube an Gott ist nach seiner Meinung nicht nur falsch sondern auch gefährlich.

### Bild Heisenberg + Text

Der Glaube an Gott ist nach Meinung dieser Philosophen und Wissenschaftler etwas für naive, dumme Leute, denen man in

ihrer Kindheit eingeredet habe, es gäbe einen Gott. Aber wer recht nachdenkt, der müsse zu dem Ergebnis kommen, dass der Glaube an Gott nur ein Aberglauben sei. Früher hätte man zur Welterklärung Gott gebraucht. Aber heute wäre das nicht mehr nötig. Dazu wäre die Wissenschaft zu weit fortgeschritten. Aber kann man das wirklich so vollmundig sagen, wie das atheistische Wissenschaftler behaupten? Werner Heisenberg, einer der Väter der modernen Physik und Nobelpreisträger sagt: "Der erste Trunk aus dem Becher der Naturwissenschaft macht atheistisch, aber auf dem Grund wartet Gott."

#### Bild Maus auf Klavier

Stellen wir uns einmal als Gleichnis für unsere Welt ein Klavier vor, in dem Mäuse wohnen. Ihre kleine Welt ist oft erfüllt von wunderbarer Musik. Und die Mäuse überlegen sich, von wem denn diese schönen Klänge wohl stammen. Sie denken an einen Klavierspieler. Den sehen sie zwar nicht, aber er ist ihnen hörbar nahe.

Eines Tages wagt sich eine Maus weiter nach oben in das Klavier. Da entdeckt sie das Geheimnis der Musik. Metalldrähte von unterschiedlicher Länge zittern, und durch die Schwingungen entstehen die Töne. So geben die Mäuse ihren Glauben an den Klavierspieler auf. Metalldrähte erzeugt die schöne Musik.

Später macht eine Maus eine neue Expedition und kommt zu neuen sensationellen Erkenntnissen. Kleine Filzhämmerchen springen und tanzen auf den Drähten und erzeugt die Schwingungen und damit die Musik. Nun ist der alte Glaube ganz und gar erledigt. Die Mäuse wohnen in einer aufgeklärten, wissenschaftlich erklärbaren Welt. - Aber der Klavierspieler macht auch weiterhin seine wunderbare Musik.

Bild Sonnenuntergang, Blume, Tier (schnell nacheinander)

Nun leben auch wir in einer wunderbaren Welt mit prächtigen Sonnenuntergängen, schönen Blumen, überwältigenden Landschaften und phantastischen Tieren. Wie das alles funktioniert, darüber wissen wir zweifellos mehr als frühere Generationen. Wir wissen, wie die Pflanzen und Tiere aufgebaut sind. Medizinische Erkenntnisse schreiten rasant voran. Wir wissen, warum sich der Horizont beim Sonnenuntergang manchmal rot färbt und können uns durch die Urknalltheorie sogar den Anfang des Universums erklären.

Bild Urknall

Aber was in aller Welt spricht denn nun dagegen, dass es hinter dieser Welt unsichtbar für uns aber doch erfahrbar jemand gibt, der diese wunderbarer Welt sich ausgedacht und geschaffen hat, ein genialer Geist, eben Gott? Höchstwahrscheinlich ist diese Welt vor Milliarden von Jahren durch eine gewaltige Explosion, den so genannten Urknall

entstanden. Aber es bleibt doch die Frage erlaubt: Wer hat denn da geknallt? Wer hat denn dafür gesorgt, dass durch eine Explosion kein Chaos entstand sondern eine wunderbare Welt? Professor Roland Töpfer von der Uni Karlsruhe sagt: Es war nicht nur ein großer Knall, es war ein strukturierter Knall. Die Naturkonstanten, die dabei wirksam waren, müssen exakt aufeinander abgestimmt gewesen sein. Sonst wäre dieses Universum nicht entstanden.

#### Bild hungernde Kinder

Klar, ich weiß auch, dass uns diese Welt nicht immer so strukturiert, so wunderbar erscheint. Es passieren auf unserem Planeten schreckliche Dinge. Kinder verhungern, Menschen sterben bei Selbstmordattentaten, Jugendliche prügeln erbarmungslos hilflose Senioren tot. Aber stellen wir uns eine Welt vor, in der Gott immer wieder eingreifen würde, bevor etwas Böses passiert. Es wäre eine merkwürdige Welt, in der kein Mensch mehr frei entscheiden könnte. Er wäre eine Marionette Gottes aber kein Mensch mehr. So eine Welt wollte Gott nicht. Er wollte, dass der Mensch sich für das Gute aus freien Stücken entscheiden wollte.

Natürlich gibt es auch Krankheiten oder Naturkatastrophen, für die der Mensch nichts kann. Warum verhindert Gott solche oft schrecklichen Ereignisse nicht? Ich weiß es nicht. Ich kann nur sagen: Wenn es einen Gott gibt, dann weiß er die Antwort.

Bild Pilzsuche
----------------

Es gibt keinen wissenschaftlichen Beweis dafür, dass es Gott gibt. Aber es gibt auch keinen Beweis dafür, dass es ihn nicht gibt. Stellen wir uns jemanden vor, der in einem riesigen Wald Pilze sammelt. Nach 10 Minuten hat er immer noch keinen Pilz gefunden. Kann er deshalb behaupten, im ganzen Wald gäbe es keine Pilze? Natürlich nicht. Um das behaupten zu können, müsste er den ganzen Wald äußerst sorgfältig durchgekämmt haben.

Einer, der nicht an Gott glaubt, hat das gleiche Problem wie der Pilzsammler. Kann er wissen, dass es Gott nicht gibt, nur weil er keine Spur von ihm gefunden hat? -Natürlich nicht.

Deshalb sagen ja auch viele Menschen: Ich weiß nicht, ob es Gott gibt. Und sie meinen: Man kann es auch nicht wissen. Agnostiker nennt man solche Leute.

Klingt vielleicht sehr sympathisch. Aber denken wir an unseren Pilzsammler. Was wäre, wenn der so sprechen würde: "Ich weiß nicht, ob es Pilze in dem Wald gibt. Also mache ich auch nicht auf die Suche nach ihnen."? Ich kann solche Sätze nur so verstehen: Dem liegt nicht viel an Pilzen. Vielleicht mag er sie auch gar nicht.

So muss man es sicher von so manchem Agnostiker oder Atheisten sagen: Vielleicht ist es ihm ganz recht, wenn es keinen Gott gäbe. Dann gäbe es ja keinen, nach dessen Regeln

ich mich richten müsste. Ich könnte so leben, wie ich selber wollte. Und Gott würde mich bei so einem Leben nur stören. Das heißt: Ich wäre selber an die Stelle Gottes getreten. So denkt zum Beispiel der eitle Modezar Karl Lagerfeld. Er wurde einmal nach Gott gefragt. Als Antwort sprach er von sich: "Es fängt mit mir an. Es hört mit mir auf. Basta."

Ich bin mir selbst mein Gott. Es leben Viele so, ob sie nun an Gott glauben oder nicht. So ein Leben mag Spaß machen. Aber man muss mit so einer Einstellung viel verdrängen. Ich darf nicht darüber nachdenken, dass mein Leben auf das Nichts zusteuert. Denn mit dem Tod ist es nach Meinung der Atheisten ja aus. Wenn es schwierig wird im Leben, muss ich auf das verzichten, was die Bibel Trost nennt. Ich darf nicht darüber nachdenken, dass das Leben dann keinen übergeordneten Sinn hat sondern nur aus Beschäftigungen besteht, die mir gefallen und oftmals auch nicht und aus Ereignissen, die über mich hereinbrechen und mit denen ich irgendwie fertig werde oder eben nicht. Für mich wäre das ein furchtbares Leben.

Zurück zu unserem Pilzsammler. Er weiß also nicht, ob es in dem Wald Pilze gibt oder nicht. Wenn ihm der Magen knurrt und er sich auf ein leckeres Pilzgericht freut, dann wird er sich wohl auf die Suche machen.

Ebenso ist es für mich das Vernünftigste, wenn ein Mensch sich auf die Suche nach Gott macht. Das ist nicht bloß ein

Hobby wie Pilzesuchen. Es geht dabei um mehr. Es geht ja um die größte Wirklichkeit, die es gibt, um Gott und um die Erfahrungen, die ich mit ihr machen kann. Es geht um die Klärung der Frage, warum ich überhaupt lebe. Es geht um eine gesicherte Zukunft, um ein ewiges Leben.

Bild Blaise Pascal
--------------------

Ich denke an Blaise Pascal. Er war ein hervorragender Mathematiker und Physiker seiner Zeit, Erfinder der ersten Rechenmaschine - und Christ. Nach seinem Tod fand man in seiner Jacke einen Zettel eingenäht, das berühmte Memorial: *„Feuer! Gott Abrahams, Gott Isaaks, Gott Jakobs, nicht der Gott der Philosophen und Gelehrten. Gewissheit, Gewissheit, Ergriffenheit, Freude, Friede, Gott Jesu Christi. Er ist nur auf den Wegen zu finden, die im Evangelium gelehrt sind.“*

Pascal muss ein sehr aufregendes, entscheidendes Erlebnis mit dem Gott der Bibel gemacht haben. Und du kannst das auch erleben: Du kannst Gott suchen. Du kannst ihn finden. Es ist nur die Frage, ob du willst.

Gott suchen und ihn finden - wie soll das gehen? Erster Schritt: Du musst dich auf den Weg machen und Gott suchen. Dazu ist es sicher klug, wenn man sich einem Menschen als Wegführer anvertraut, der Gott schon gefunden hat.

Bei der Pilzsuche ist das ja ganz ähnlich. Wenn ich sie finden will, dann muss ich sie im Wald suchen. Wer bequem in

seinem Zimmer auf dem Sofa liegt, der wird sie nicht finden, höchstens Schimmelpilze an der Wand. Und wenn einer wie ich zwar gerne Pilze isst aber sich mit der Suche nicht so auskennt, der geht gerne mit einem in den Wald, der weiß, wo man sie findet.

Also mach dich auf den Weg. Mach es nicht wie jener Kapitän, der nicht an Gott glaubte. Für seinen Schiffsjungen, der regelmäßig betete, hatte er nur Spott übrig. "Gott gibt es nicht", sagte er einmal zu ihm in dessen Kajüte. "Alles Einbildung von Angsthäsen. Zeige mir Gott! Ich habe ihn noch nie gesehen." Darauf sagte der Schiffsjunge ganz ruhig: "Herr Kapitän, selig sind die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen." Ohne ein Wort zu sagen, verließ der Kapitän nachdenklich die Kajüte.

Text: Selig sind die reines Herzens sind...
---

Gott erkennen, hat mit der Einstellung deines Herzens zu tun. Wer meint, mit Gott wäre ein Leben nicht so toll wie ohne ihn, wer nicht bereit ist, Gott zu vertrauen anstatt seiner eigenen Kraft und seinen Ideen und seinen Interessen, der wird ihn nicht finden. Wer meint, ich will mich in meinem Leben nicht nach den Geboten eines Gottes richten, ich will so leben, wie ich es selber für richtig halte, der muss sich auch nicht wundern, warum er Gott nicht findet.

Und nun zum Wegführer. Als solcher möchte ich mich dir anbieten. Natürlich kannst du es so machen wie jener Junge. Den fragte ein Mann auf der Straße nach dem Weg zur Post. Der Junge erklärte ihm den Weg. Der Mann bedankte sich und sagte dann zu ihm: "Ich spreche heute abend darüber, wie man Gott findet. Dazu möchte ich dich ganz herzlich einladen." Da erwiderte der Junge: "Wie sollen Sie den Weg zu Gott wissen, wenn Sie nicht einmal den Weg zur Post wissen?" Klar, auch ich bin ein Mensch, der Vieles nicht weiß und kann. Ich hab sogar ein besonderes Talent mich zu verirren. Fragt meine Frau! Aber es ist wirklich wahr, dass ich in meinem Leben Gott gefunden habe. Ich habe genau das gemacht, was ich soeben dir geraten habe. Ich habe den Worten eines Menschen vertraut, der von sich gesagt hatte, dass er Gott gefunden hatte. Und dieser hatte es genauso gemacht. Ich bin mir sicher: Millionen von Menschen haben auf diese Art und Weise Gott gefunden. Mach es ihnen doch nach!

Ende 1. Teil

Bild: Wunder, Kreuz, Auferstehung
-----------------------------------

Du kannst mit diesem Gott in Verbindung treten. Er tut nichts lieberes als das. Denn sein Wesen ist Kommunikation. Er will mit dir in Beziehung treten. Dieser Gott redet. Und du kannst, obwohl du ein Mensch bist, sein Reden verstehen. Denn er selber wurde Mensch. Er wurde vor etwa 2000 Jahren als

Mensch in einem Dorf in der Nähe von Jerusalem geboren. Ich nehme an, du kennst diese Geburtsgeschichte von Jesus. Sie ist kein Märchen. Genauso wenig die Geschichten über Jesus keine Märchen sind. Dieser Jesus ist keine Märchenfigur. Er war auf dieser Erde, hat von Gott, seinem Vater gesprochen, als ob er sein Sohn wäre. Er war es ja tatsächlich. Deshalb hingen ihm die Menschen an den Lippen. Sie spürten: Das sind keine frommen Sprüche. Sondern er spricht von einer göttlichen Wirklichkeit, die er selber kennt. Er starb auch, einen schmutzigen, grausamen Tod am Kreuz. Es war kein sinnloses Sterben. Die Bibel sagt: Er starb, damit wir wieder mit Gott in Verbindung treten können. Zwei Tage später ist er wieder auferstanden, zeigte sich seinen Anhängern, den Jüngern und redete mit ihnen. Er lebt. Ich habe ihn wie Millionen von Christen erfahren. Und du kannst ihn auch erfahren.

Text: Wo zwei oder drei...

Und nun kommt das Fantastischste. Dieser Jesus ist auch hier. Er hat es versprochen: "Wo zwei oder drei in meinem Namen zusammenkommen, bin ich in ihrer Mitte." Und er will dir begegnen, durch das, was du hier von ihm hörst, auch jetzt von mir.

Im Religionsunterricht kam ich einmal darauf zu sprechen, dass Jesus uns in seinem Wort begegnet. Verwundert sagte

darauf ein Schüler: „Und ich dachte, der ist tot!“ Ja, das denken wohl viele: Dieser Jesus ist doch tot! Der hat uns doch nichts mehr zu sagen! Aber das ist nicht wahr! Er lebt! Er ist von den Toten auferstanden und möchte auch in dein Leben treten. Denn er hat Sehnsucht nach dir. Klingt seltsam, nicht wahr? Gott hat Sehnsucht nach dir. Aber es ist wahr. Er möchte mit dir in Verbindung treten, möchte mit dir reden.

Text: Wenn Gott wäre, dann kann er mit dir reden

Einmal kam zu mir in den Gottesdienst jemand, der wohl das letzte mal bei seiner Konfirmation in so einer Veranstaltung war. Es war ein Mensch mit viel Zweifel und Kritik gegenüber dem Glauben. Aber dieser Mann sagte nach dem Gottesdienst: "Ob das mit Gott stimmt, weiß ich nicht. Aber eines hat mir schon zu denken gegeben. Da komm ich einmal in die Kirche. Und da sagt der Pfarrer in der Predigt meinen Konfirmationsspruch. Wie viel Seiten hat die Bibel! Wie viele Sätze stehen da drin! Das kann doch kein Zufall sein." Das war auch kein Zufall. Sondern da hat Gott mit ihm geredet.

Text: Wenn Gott wäre, hat dein Leben ein Fundament: die Liebe Gottes

Kein Zufall war auch das, was mir als Jugendlichen passierte. Da las ich auf einer christlichen Freizeit in der Bibel ein Wort aus dem Psalm 103: "Lobe den Herrn, meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat. Der dir alle deine Sünden

vergibt und heilt alle deine Gebrechen." Es war genau das Wort, das ich brauchte. Denn ich hatte in der Zeit vorher gemerkt, dass ich nicht so war, wie ich sein sollte. Ich hatte gemerkt, dass in meinem Leben Gott nicht die wichtigste Rolle gespielt hatte und meine Mitmenschen auch nicht. Und nun redete dieses Wort aus der Bibel von Vergebung. Zufall, das ich gerade dieses Wort aufschlug und kein anderes? Nein. Es war Gott, der mich anredete. Gott, der mir Vergebung anbot und ein Leben mit ihm. Ich konnte in dem Moment glauben, dass mir meine Schuld vergeben war. Und es war mir, als ob eine ungeheure Last von mir abgenommen wurde. Aber nun kam doch der Zweifel. Vielleicht war es doch alles Zufall? Ein paar Minuten später war die Abendmahlsfeier auf dieser Freizeit. Wir durften uns aus einem Körbchen eine Karte mit einem Bibelwort ziehen. Auf meiner stand: "Fürchte dich nicht, du hast Gnade bei Gott gefunden." Zufall? Ich weiß es besser. Dafür habe ich schon zu oft erlebt, wie mit ein Wort aus der Bibel oder aus einer Predigt wichtig geworden ist und auch so eingetroffen ist.

Hast du das auch schon gemerkt, dass du ein Mensch bist, zwischen dem und Gott soviel steht, so viel Schuld, so viel Verkehrtes? Dann bitte ihm um Vergebung, um die Erfahrung seiner Liebe. Und du wirst dann Vergebung bekommen. Er schenkt sie dir. Und dein Leben hat ein gutes Fundament, die Liebe Gottes.

Ich denke daran, wie ich noch ein junger Berufsanfänger war. In einer Woche hatte ich besonders viel zu tun und wusste nicht, wie ich alles schaffen sollte. Da fiel mir das Bibelwort ein: "Der Herr legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch." Meiner Frau fiel unabhängig von mir das gleiche Bibelwort ein. Zufall? In dieser Woche ging mir die Arbeit so schnell von der Hand, dass ich mehr freie Zeit hatte, wie in anderen Wochen, in denen ich weniger zu tun hatte.

Bild: Buchtitel von Alexander Garth
-------------------------------------

In einem Gottesdienst des berliner Pfarrers Alexander Garth erzählt Eric, ein junger Informatiker. Er schrieb an seiner Diplomarbeit. Sein Arbeitgeber, ein deutscher Sportwagenhersteller, hatte ihm dafür einen Laptop zur Verfügung gestellt. Eric hatte gerade das Passwort geändert. Es war Samstag. Am Montag wollte er seine Diplomarbeit abgeben. Noch schnell der Arbeit den letzten Schliff geben. Er gab das neue Passwort ein. Falsch! Noch mal. Wieder falsch. Unzählige Versuche folgten. Vergebens. Ärger und Verzweiflung stiegen in Eric hoch. Er machte eine Liste und probierte alle Passwortvarianten durch, die er jemals verwendet hatte. Ohne Erfolg! Schließlich gab er genervt auf. Seine Frau und er beteten noch vor dem Schlafengehen zusammen und baten Gott um ein Wunder. Am nächsten Morgen gab Eric ein beliebiges Wort ein. Es war eigentlich ein

absurdes Wort, das überhaupt nicht seinem Passwortsystem entsprach und auch nicht auf der Liste stand. Er drückte "Enter". Der Rechner fuhr hoch. Es war das richtige Passwort. Eric schilderte später, wie er sprachlos vor dem Computer saß und einen heiligen Moment erlebte, in dem er Gottes Nähe und Fürsorge spürte. Den Zettel mit den 50 falschen Passwörtern hat er in sein Gebetstagebuch geklebt als seinen persönlichen Gottesbeweis.

Nach dem Gottesdienst sagten einige Besucher zu der Geschichte: "Das ist doch Zufall!" Pfarrer Garth antwortete: "Sicher! Wir beten und oft passieren dann die Zufälle. Sie fallen uns von Gott zu."

Bild weg
----------

Wenn ich über diese und ähnliche Erlebnisse auch aus meinem Leben zurückdenke, kann ich nur staunen, was Gott in meinem Leben schon getan hat. Ich kam als junger Mensch zum Glauben an Jesus. Ich habe so ein Leben immer als ein ungeheures und auch unverdientes Vorrecht empfunden. Ich bin vor manchen Irrtümern, vor manchen Fehlern und Irrwegen meiner gleichaltrigen Kameraden, die ohne Jesus lebten, bewahrt geblieben. Ich habe nicht erst lange Zeit nach dem Sinn des Lebens suchen müssen sondern habe ihn sehr schnell gefunden.

Als junger Abiturient unterhielt mich einmal mit meinem Lateinlehrer. Er war ein überzeugter Humanist aber auch Atheist und fragte mich: „Was wollen Sie denn werden?“ „Ich möchte Theologie studieren und Pfarrer werden.“ Daraufhin sagte er etwa folgende Worte: „Ich bin zwar ganz anderer Meinung wie Sie. Aber Sie haben einen Grund unter den Füßen. Den habe ich nicht.“

Text: Wenn Gott wäre, hat deinen Leben Sinn: Diese Liebe weitergeben

Wenn du ein Leben mit Gott, genauer mit Jesus führst, hast auch du Grund unter deinen Füßen. Du hast die Gewissheit, dass Gott dich lieb hat, dass er dir deine Schuld vergeben hat, dass er immer bei dir ist, wenn es dir gut geht oder hundsmiserabel. Dein Leben bekommt einen Sinn. Und der besteht nicht nur darin, dass du viel Spaß hast, sondern dass du dich mit deinen Gaben anderen nützlich machst. Wie du das machen kannst, dabei kann Gott dir auch helfen.

Bild Carver

Ich denke an einen Mann wie George Carver. Er war amerikanischer Chemiker im letzten Jahrhundert. Den Farmern in den Südstaaten gab er den Ratschlag, nicht nur Baumwolle anzubauen sondern auch Erdnüsse. Die Ernten waren gut und der vorher einseitig ausgelaugte Boden erholte

sich. Nur, was sollten sie mit den Unmengen von Erdnüssen anstellen?

Carver zog sich in die Stille zurück um mit Gott im Gebet zu reden. Später erzählte er davon. Er stellte Gott die Frage: "Warum hast du die Erde geschaffen?" Gott gab ihm zu verstehen: Die Frage ist zu groß für den Menschen. "Warum hast du den Menschen geschaffen?" Auch diese Frage war zu groß für den Menschen. Schließlich fragt er: "Herr, warum hast du die Erdnuss geschaffen?"

Zitat von George Carver
-------------------------

Die Frage ist besser! Carver erzählt: "Der Herr gab mir eine Handvoll Erdnüsse und ging mit mir ins Labor. Gemeinsam gingen wir an die Arbeit." Das Ergebnis war sensationell. Carver fand, wie man aus der Erdnuss Milch, Süßigkeiten, Butter, Tinte, Farben, Schuhcreme, Imprägnierungsmittel, Salben, Rasiercreme, Papier und synthetischen Marmor herstellen konnte. Alles Dinge, mit denen die Menschen etwas anfangen konnten.

Der Glaube an Gott ist keine theoretische Sache sondern etwas sehr Praktisches. Ich bin mir sicher: Gott kann auch dir Wege zeigen, wie du deine Gaben für andere einsetzen kannst. Sprich mit Gott darüber. Er wird antworten. Und seine Antworten werden ganz praktisch sein. Manchmal allerdings so praktisch,

dass dir nicht alles passt, was er dir sagt. Aber wenn du es tust, wirst du merken, dass es gut ist, auch für dich.

Text: Wenn Gott wäre, hat dein Leben ein Ziel: Zu dieser Liebe kommen

Wenn du an Jesus glaubst, dann hat dein Leben ein *Fundament*, das ist die Liebe Gottes, es hat einen *Sinn*: diese Liebe weiterzugeben und es hat auch ein *Ziel*: einmal für immer bei dieser Liebe zu sein, nach dem Tod zu Gott zu kommen.

Ich weiß: Für manche junge Leute klingt es abartig, darüber, über den Tod und ein Leben danach, nachzudenken. "Wir sind doch noch so jung und wollen uns das Leben nicht mit dem Gedanken an das Sterben vermiesen!" Das möchte ich auch nicht. Ich möchte nur, dass du mal drüber nachdenkst: Das Leben ist begrenzt. Du hast nicht ewig Zeit. Frag dich doch wie der vor wenigen Tagen verstorbene Steve Jobs: "Wenn ich morgen sterbe, würde ich dann tun, was ich heute tue?" Wäre es nicht an der Zeit, die Dinge zu tun, die wirklich zählen, wie sich entschuldigen, Beziehungen zu Menschen pflegen, und auch die wichtigste Beziehung: die zu Gott?

Der Jugendpfarrer Ken Davis hatte einmal einen Freund. Dieser hieß Mike und war erst Anfang 20 und wusste, dass er nicht mehr lange zu leben hatte. Denn er hatte Knochenkrebs im Endstadium. Bei einem Restaurantbesuch sagte Mike

etwas, was Ken nie vergessen sollte. "Ken, wir sterben beide. Der einzige Unterschied zwischen uns ist, dass Gott mir verraten hat, wann. Wir könnten aus diesem Restaurant kommen, und du wirst von einem Auto angefahren und kommst eher in den Himmel als ich. Hab keine Angst vor dem Sterben, Ken. Wir sind Christen. Wir haben nichts zu verlieren!"

Christen haben nichts zu verlieren. Sie haben im Gegenteil das Schönste zu gewinnen, das es gibt: ein ewiges Zusammensein mit Gott.

Bild: Kind springt in die Arme des Vaters
---

So möchte dir zum Schluss diesen guten Ratschlag mitgeben: Wag es doch mit Jesus zu leben. Tu den ersten Schritt. Rede mit ihm, als ob er neben dir stehen würde. Sag ihm: "Ich möchte dich auch gerne kennenlernen. Sag mir wie!" Oder sprich mich nach dieser Veranstaltung an und frag mich wie das geht, ein Leben mit Jesus zu führen. Du hast nichts zu verlieren, wenn du das tust.

Ein Vater sieht seine zweieinhalbjährige Tochter auf der Treppe stehen. Er stellte sich genau unter sie forderte sie auf - das machen nur Väter, nicht Mütter: "Spring! Ich fang dich auf!" Sie zögerte ein paar Mal. Der Vater machte ihr immer wieder Mut zum Springen. Schließlich seufzte sie tief und sprang. Der Vater fing sie auf. Im Nu merkte sie, dass sie in

Sicherheit war. Ein Lächeln wischte die Angst aus ihren Zügen, und sie schrie: "Nochmal!"

Text ins Bild: Nochmal!

Vielleicht bist du ein bisschen nachdenklich geworden. Vielleicht ist dir auch mulmig zumute wie jenem Mädchen. Immerhin hat dich gerade jemand aufgefordert, die ersten Schritte eines Lebens mit Gott zu gehen. Und diesen Jemand hast du vielleicht heute das erste mal gesehen. Aber tu es trotzdem. Und wenn du erfahren hast, dass man ja wirklich mit Gott leben kann, dann wünsche ich dir, dass du gar nicht genug kriegst von einem Leben mit Gott und dass du dann auch rufst: "Nochmal!"